

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

10. bis 14. Juni 2024 - "Staunen im Sommer!"

Von Max Apel, Pastor aus Uslar

Die Brunft der Hirschkäfer, Girlanden in der U-Bahn, Kafkas skurrile Geschichten, ein biblisches Experiment mit Fußballfans. Manches sonder-, anderes wunderbar. Zum Staunen. Davon mehr mit Pastor Max Apel aus Uslar in den Zwischentönen.



Max Apel

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 10.04.2024 Kafkas Verwandlung

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“

So beginnt eine Erzählung von Franz Kafka, „Die Verwandlung“. Vor 100 Jahren ist er gestorben, Anfang Juni 1924. Bis heute lebt er in seinen Texten weiter. Kafka macht mich neugierig. Er zieht mich mit wenigen Worten aus meiner Welt heraus, in seine Erzähl-Welt hinein. Gregor Samsa erwacht als Käfer, riesengroß. Die Familie fürchtet, ekelt sich vor ihm. Sie sieht in ihm nur noch ein Ungeziefer, keinen Menschen mehr. Der Vater schleudert einen Apfel, der trifft Gregor, er stirbt daran. Seine Reste werden hinausgekehrt. Der Käfer ist tot. Die Familie blüht auf, unternimmt einen Ausflug.

Franz Kafka verarbeitet in solchen Texten sein eigenes Leben. Er fühlt sich fremd, leidet an den Ansprüchen des Vaters. Wie passt er selbst in diese Welt voller Erwartungen? In das Familienunternehmen einsteigen, heiraten, Kinder haben ... auch deshalb sind seine Texte meist beklemmend.

In der Bibel gibt es auch so eine Vater-Sohn-Geschichte. Da verlässt ein Sohn seinen Vater. Er will Karriere machen, aber er landet in der Gosse bei Schweinen. Das verwandelt beide. Zuletzt aber finden Vater und Sohn wieder zueinander. (Lukas 15,11–32)

Dienstag, 11.06.2024 – Hirschkäfer-Leben

Mitte Juni geschieht ein kleines Wunder. Mitten unter uns. Ein Naturphänomen. Denn dann geht eine fünf bis acht Jahre lange Phase zu Ende. So lange brauchen die Larven des Hirschkäfers, um im Schoß der Erde heranzuwachsen. Etwa einen Meter tief, umgeben von modrigem Eichenholz. Das mögen die Larven besonders gern.

Jetzt schlüpfen sie, graben sich aus der Erde heraus ans Tageslicht. Die Hirschkäfer sind die größte Käferart in Europa, bis zu acht Zentimeter groß. Aber die Zeit läuft. Sie haben nur wenige Wochen, um sich fortzupflanzen. Dafür klettern sie in die alten Eichen. Die Männchen kämpfen mit ihren Oberkiefern gegeneinander, die wie Hirschgeweihe aussehen. Das Ziel ist klar: sich behaupten und sich mit einem Weibchen paaren.

Wenige Wochen danach sterben die Männchen. Für die Zukunft haben sie alles getan. Die Weibchen leben noch bis September, dann graben sie sich in die Erde ein. Am liebsten unter Eichen, wo sie etwa 20 Eier an die Wurzeln legen. Danach sterben auch sie. Fünf bis acht Jahre im Dunkel. Höchstens drei Monate im Licht. – Was für ein Leben, was für eine Existenz! Das bringt mich zum Staunen. Ein Staunen, das auch in einem Psalm vorkommt: „Herr, was für Wunder hast du vollbracht! Alles hast du weise geordnet; die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“ (Psalm 104,24)

Mittwoch, 12.06.2024 - Komm rüber

Auf dem Wochenmarkt. Die Frau mit einem Kaffee in der Hand dreht sich zu mir. „Sie halten so tolle Beerdigungsansprachen, höre ich immer.“ – „Danke – ja, freut mich“, antworte ich. Ich will noch sagen: „Es gibt auch erfreulichere Anlässe; die versuche ich, auch gut zu gestalten.“ Aber dann denke ich es mir nur und nehme selbst einen Schluck Kaffee. So ein Lob morgens auf dem Wochenmarkt ... auch ein Grund zur Freude.

Da ist anscheinend etwas gut gelaufen! Ich konnte die Ehefrau, den Zwillingenbruder, die Tochter beim Abschied begleiten. Habe beim Gespräch Raum zum Schweigen gegeben, und Raum zum Erzählen, Erinnern, Weinen und vielleicht auch Lachen, vielleicht auch für Trost. Und auch für Hoffnung. Ich habe dann Worte für Momente aus einem ganzen Menschenleben gefunden. Würdige Momente. Ehrliche Momente. Paulus findet für solche Anlässe schon vor knapp zweitausend Jahren eine einfache Formel: „Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“ (Römer 12,15) Im Grunde ist es eine Formel fürs Leben. Worte dafür finden. Für unser Zusammenleben, nämlich aufeinander zu achten.

Donnerstag, 13.06.2024 - Willkommen

Der Frühstückstisch mit Girlanden verziert, frisch gekochte Eier und Brezeln. Mein Geburtstagsmorgen in diesem Jahr. Ich bin bei meiner Tante in München. Das Radio läuft, spielt Blasmusik, ich fühle mich willkommen.

Nach dem Frühstück gehen wir zur U-Bahn, wir fahren über die Fröttmaninger Heide, Garching, an die Isar. Gerade als wir die Station erreichen, sagt meine Tante: „Ich hätte auch Girlanden mit in die U-Bahn nehmen können, um da deinen Sitzplatz zu schmücken!“ „Ach,“ antworte ich, „du bist jetzt bei mir dabei und das schmückt meinen Geburtstag noch viel mehr als Girlanden.“ Die U-Bahn fährt mit einem Ruck los. Wir rauschen in einen Tunnel, eintönig grau ziehen die Wände an mir vorbei. Geburtstag heißt nämlich auch: wieder ein Jahr älter. Und damit dem Ende dieses Lebens auf der Erde etwas näher. Ohne ja zu wissen, wie nah ich dem Lebensende überhaupt schon bin. Das könnte mich jetzt entmutigen. Mir sogar Angst einflößen. – Doch das tut es nicht. Ich sitze zwischen lauter Menschen. Und ich spüre, dass Gott mich auf meinem Lebensweg begleitet. In diesem Moment – und an diesem Tag ganz besonders. Der Prophet Jesaja spricht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43,1)

Freitag, 14.06.2024 – Viele Menschen, ein Europa

Fußball-EM – heute Abend geht's los! Deutschland gegen Schottland. Jede Menge Fans in den Stadien, sie tragen die Trikots ihrer Mannschaft.

Ich habe kürzlich von einem psychologischen Experiment gehört: Ein Fußballfan liegt verletzt am Straßenrand. Er trägt ein rot-weißes Trikot. Die Fans der anderen Mannschaft sehen ihn. Sie haben blaue Trikots. Die Forschenden haben die Teilnehmer vorher darauf hingewiesen: Ihr seid gegnerische Fans. Das Ergebnis: Die allermeisten gehen am Verletzten vorbei. Nur wenige helfen. Dann ein anderer Fall. Wieder der verletzte Fan, rot-weißes Trikot. Aber diesmal sind die gegnerischen Fans mit den blauen Trikots vorher daran erinnert worden: „Hey, ihr seid Fußballfans!“ Ganz allgemein. Und dann liegt da einer wie sie, einer, der auch Fußball mag. Obwohl sein Trikot eine andere Farbe hat. Diesmal helfen ihm viel mehr als im ersten Fall. In der Bibel kommt auch so eine Situation vor: Da liegt ein Mensch am Straßenrand. Überfallen, ausgeraubt. Viele gehen vorüber. Aber dann kommt einer, der lebt ganz woanders. Ein Ausländer. Für ihn liegt da kein Fremder, sondern ein Mitmensch. (Lukas 10,25–37) Unterschiedlich sind wir sowieso. Aber sich dabei als Mitmenschen zu begegnen, das können wir in Deutschland gut

gebrauchen. Und in Europa. Jetzt in den Fußballstadien geht es los. Überall mehr Fair Play. Das ist ein Gewinn für alle.